Seifencresol contra Lysol.

Die No. 51 der Deutschen medizinischen Wochenschrift vom 15. Dezember bringt unter der Ueberschrift **„Seifencresol contra Lysol“** eine Abhandlung von Ahlfeld, die durch Vorbringung unrichtiger Tatsachen geeignet ist, das von uns fabrizierte Lysol in unverdienter Weise zu diskreditieren. Wir bitten deshalb um Aufnahme folgender Richtigstellung auf Grund des Preßgesetzes:

Die Behauptung, daß die Zusammensetzung des Lysols unkontrollierbar sei, ist falsch. Seit 15 Jahren, solange das Lysol überhaupt besteht, ist dasselbe von mehreren bekannten Hochschullehrern beständig chemisch sowohl wie bakteriologisch kontrolliert worden und hat noch nie eine Abweichung in Zusammensetzung oder Wirksamkeit gezeigt. Die Tatsache dieser Kontrolle ist durch Angabe der Namen der Kontrolleure auf jedem Etikett, jeder Gebrauchsanweisung etc. fortgesetzt zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden. Das gerade ist ja der ungeheure Vorzug des Lysols vor jeder Cresolseifenlösung, daß es absolut zuverlässig und gleichmäßig wirkt. Die Seifencresole des Handels sind von berufenster Seite in Hunderten von Proben eingehend untersucht worden und haben so unglaubliche Schwankungen in ihrer Zusammensetzung und ihrem Wirkungswert gezeigt, daß ein solches Präparat von einem objektiven Sachverständigen überhaupt nicht empfohlen werden kann. Unglücklicherweise zieht der Verfasser gerade die Cresolseifenlösung von Esser und Lörsch zum Vergleich heran. Dieses allerdings recht billige Präparat enthält nach der uns vorliegenden Analyse eines beeidigten Gerichtschemikers 23 % Cresol und nicht weniger als 57 % Wasser, Lysol hingegen 51 % Cresol und 10 % Wasser. Diese Zahlen sprechen für sich. Auch die Angabe über die angebliche Wirkunkslosigkeit des Lysols in 1 %iger Lösung ist nicht richtig, wie aus einer ganz unlängst erschienenen Arbeit aus dem Hygienischen Institut München mit Sicherheit hervorgeht. (Cfr. Dr. Bellei, Münchener medizinische Wochenschrift No. 7, 16. Februar 04.)

Was schließlich die Billigkeit angeht, so braucht darüber nach dem Gesagten kaum noch ein Wort verloren zu werden. Es kommt doch nicht darauf an, möglichst billig, sondern möglichst gut zu liefern. Uebrigens sind die von Ahlfeld gemachten Preisangaben ebenfalls nicht richtig. Für Lysol gibt er den Preis an, den es in der Apotheke kostet, für Seifencresol den Engrospreis. Nach der preußischen Arzneitaxe aber kosten in der Apotheke 100 g Seifencresol 50 Pfg., 100 g Lysol ebenfalls 50 Pfg. Nach den oben gegebenen analytischen Daten ist wohl nicht zweifelhaft, welches Präparat für den Käufer preiswerter ist. En gros aber ist das Lysol selbstverständlich auch viel billiger. Uebrigens können wir Herrn Ahlfeld die bindende Versicherung geben, daß für den Preis von 42 Pfg. per Kilo, zu dem er angeblich Cresolseifenlösung bezieht, sich ein dem Lysol auch nur annähernd ähnliches Präparat nicht herstellen läßt.

Schülke & Mayr.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.